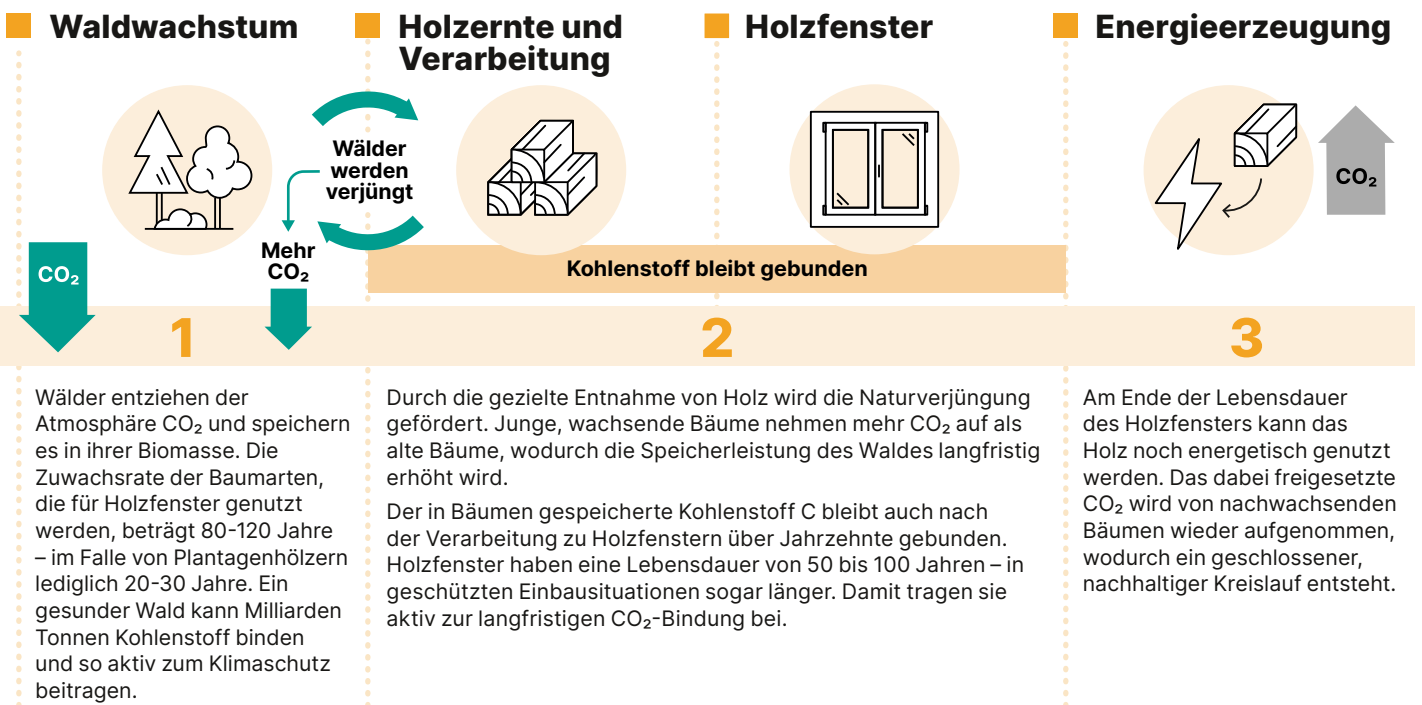


Vom Baum zum Fenster: Klimaschutz, der Wurzeln schlägt und Werte schafft

Wälder sind wahre Wunderwerke der Natur – sie entziehen der Atmosphäre CO₂ und speichern es über Jahrhunderte. Doch der Klimaschutz endet nicht bei den Bäumen: Holzprodukte wie langlebige Holzfenster tragen entscheidend dazu bei, dass der Wald sein volles Potenzial als Klimaschützer entfalten kann. Durch nachhaltige Waldbewirtschaftung und die gezielte Nutzung von Holz werden Wälder verjüngt, was ihr Wachstum und damit ihre

CO₂-Aufnahmefähigkeit steigert. Holzfenster speichern das im Baum gebundene CO₂ über Jahrzehnte und ersetzen fossile und CO₂-intensivere Materialien. Dieser Dreifach-Effekt – Waldverjüngung, langfristige CO₂-Speicherung und die Substitution CO₂-intensiver Materialien – macht Holzfenster zu einem unschlagbaren Beitrag für den Klimaschutz. Sie sind nicht nur hochwertig und schön, sondern auch ein aktiver Teil der Lösung im Kampf gegen den Klimawandel.



Wälder und Holzfenster – eine nachhaltige Beziehung

CO₂-Bindung für Generationen

Holzfenster speichern Kohlenstoff über 50–100 Jahre, während neue Bäume nachwachsen und erneut CO₂ binden.

Wachsende Holzvorräte

Deutschlands Wälder wachsen jährlich um 101,5 Millionen m³ Holz – das ist mehr, als genutzt wird. Die europäischen Holzvorräte sind seit 1990 gar um 42 % gewachsen.

Netto-positiver Kreislauf

Nachhaltige Holznutzung stärkt Wald, Klima und CO₂-Bilanz.

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat sagt:

„Durch das Anwachsen des Produktspeichers aus heimisch gerntetem Holz werden aktuell ca. **5 Mio. Tonnen mehr Kohlendioxid aufgenommen** als am Ende des Lebenszyklus der Produkte in den verschiedenen Verwendungsbereichen wieder in die Atmosphäre gelangt.“



5 Mio. Tonnen Kohlendioxid entsprechen dem durchschnittlichen jährlichen Stromverbrauch von 4,6 Mio. Privathaushalten in Deutschland.

Der Dreifach-Effekt des Holzfensters

Waldverjüngung



langfristige CO₂-Speicherung



Substitution von CO₂-intensiven Bauprodukten und Energiequellen



Quellen: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, FAO Global Forest Resources Assessments, Umweltbundesamt, Vierte Bundeswaldinventur 2022